

**Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung
mit Antwort der Landesregierung
- Drucksache 17/3474 -**

Treten „Wanderimame“ auch in Niedersachsen auf?

Anfrage der Abgeordneten Dr. Stefan Birkner, Dr. Marco Genthe und Jan-Christoph Oetjen (FDP) an die Landesregierung,
eingegangen am 07.05.2015, an die Staatskanzlei übersandt am 19.05.2015

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport namens der Landesregierung vom 14.07.2015,
gezeichnet

Boris Pistorius

Vorbemerkung der Abgeordneten

Die Zeitung *Die Welt* hat am 17. März 2015 auf ihrem Onlineportal vermeldet, dass immer wieder Imame aus den arabischen Ländern nach Deutschland kommen, um in Moscheen zu predigen (<http://www.welt.de/politik/ausland/article138498190/Wie-Saudi-Arabien-deutschen-Salafismus-fi-nanziert.html>). Diese „Wanderimame“ vertreten demnach oftmals radikale Thesen und rufen in einzelnen Fällen zum Dschihad auf.

Insbesondere bei Jugendlichen finde ein solcher Imam viel Zuspruch und erfreue sich hoher Beliebtheit. Einige „Wanderimame“ seien sogar so bekannt, dass ihr Kommen per Plakat als Event angekündigt werde. Einzelne von ihnen würden ganze Touren durch Deutschland und Europa bestreiten. Im Islamischen Kulturzentrum Bremen seien schon „Wanderimame“ aufgetreten.

1. Inwiefern sind der Landesregierung Fälle bekannt, bei denen ein „Wanderimam“ in einer Moschee in Niedersachsen eine Predigt gehalten hat oder zu Besuch war?

Der Landesregierung ist bekannt, dass Imame aus anderen Bundesländern und dem Ausland zu Besuch an niedersächsischen Moscheen waren. Häufig ist dies aus Sicht des Verfassungsschutzes unproblematisch, vor allem dann, wenn an Moscheen, die keinen Bezug zum politischen Extremismus aufweisen, Imame rein religiös und seelsorgerisch tätig werden.

Als problematisch schätzt die Landesregierung jedoch das Tätigwerden von reisenden Imamen ein, die im Zusammenhang mit dem politischen Extremismus stehen. Reisende Imame sind insbesondere für den Bereich des Salafismus von Bedeutung. Der Salafismus wird von den Sicherheitsbehörden in eine politische und eine jihadistische Strömung eingeteilt. Zentrales Kriterium für die Unterscheidung beider ist die Einstellung zur Gewalt. Vordergründig lehnen politische Salafisten den Einsatz von Gewalt ab, während Jihadisten diesen als zentralen Punkt ihrer Glaubenspraxis ansehen. Gemeinsam ist beiden Strömungen die hohe Wertschätzung von „Wissen“, womit aber insbesondere Kenntnis der religiösen Quellen in einer sehr dogmatischen Auslegung gemeint ist. Träger dieses religiösen Wissens sind Gelehrte, die die Vermittlung ihrer Kenntnisse als ihre zentrale Aufgabe ansehen. Festzustellen ist ein internationales Prediger- und Gelehrtennetzwerk, an das auch Deutschland und Niedersachsen angeschlossen sind. Insbesondere Prediger aus anderen Bundesländern halten sich an niedersächsischen Moscheen auf, um dort ihr „Wissen“ in Form von Predigten oder Lehrveranstaltungen zu verbreiten. Der Polizei Niedersachsen sind im Betrachtungszeitraum 01.01.2013 bis 20.05.2015 insgesamt 34 Fälle bekannt geworden, in denen ein „Wanderimam“, beispielsweise der islamistisch-salafistische Prediger Pierre Vogel, in einer Moschee eine Predigt gehalten hat oder zu Besuch war. Veranstaltungen, in denen durch reisende Prediger explizit zur Gewalt aufgerufen wurde, sind bislang in Niedersachsen nicht bekannt geworden.

2. Falls ja, in welchen Moscheen sind solche „Wanderimame“ aufgetreten?

An dieser Stelle können nicht alle erfassten Besuche offengelegt werden, da diese Erkenntnisse zum Teil aufgrund des Einsatzes nachrichtendienstlicher Mittel gewonnen wurden und Erfordernisse des Quellenschutzes zu beachten sind. Folgende Beispiele können aufgeführt werden:

Aus dem Libanon reisen jährlich wiederkehrend schiitische Gelehrte nach Deutschland und auch nach Niedersachsen ein, wo sie mitunter mehrere Moscheegemeinden oder Personenzusammenschlüsse ohne Vereinsstatus, die im Zusammenhang mit dem schiitischen Islamismus stehen, besuchen. Derartige Aktivitäten entfalten sich insbesondere im Zusammenhang mit religiösen Feierlichkeiten (Ramadan, Aschura).

Am 30.03.2012 wurde das Freitagsgebet in der Moschee der Deutschsprachigen Muslimischen Gemeinschaft (DMG) in Braunschweig von Abdullah Al-Muslih gehalten. Die Predigt enthielt keine extremistischen Aussagen. Bei Al-Muslih handelt es sich um einen salafistischen Gelehrten aus Saudi-Arabien. Weitere Auftritte von „Wanderimamen“ aus dem Ausland gab es in der DMG nicht. Allerdings ist in der jüngeren Vergangenheit Pierre Vogel in der DMG-Moschee aufgetreten (30.11./01.12.2013 und 09.05.2015). In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass der maßgebliche Akteur der DMG, Muhamed Ciftci, im Rahmen seiner Dawa-Arbeit für einen salafistisch geprägten Islam regelmäßig Vorträge in anderen Moscheen in Deutschland sowie dem benachbarten Ausland, in Bosnien-Herzegowina und der Türkei hält.

Es liegen verschiedene Erkenntnisse zu Aktivitäten überregional agierender Imame im Deutschsprachigen Islamkreis Hildesheim vor. So tritt Ahmad Abdulaziz Abdullah aus Nordrhein-Westfalen regelmäßig dort auf. Weitere Prediger, die dort auftraten, waren Muhamed Ciftci (20. bis 22.12.2013), Sven Lau (NRW) am 31.12.2012 und Ahmed Armih aus Berlin am 24.01.2015.

Der Leipziger Salafist Hassan Dabbagh führt regelmäßig Lehrveranstaltungen im Deutschsprachigen Islamkreis in Hannover durch. Fanden diese 2010 noch zweimal im Monat statt, so hat sich seither die Anzahl der Veranstaltungen deutlich reduziert. Im Deutschsprachigen Islamkreis e. V. in Hannover trat Muhamed Ciftci am 30.01.2010 auf. Pierre Vogel hielt dort am 18.04.2010 einen Vortrag.

3. Wie schätzt die Landesregierung die von den „Wanderimamen“ ausgehende Gefahr im Hinblick auf eine mögliche Radikalisierung von Jugendlichen ein?

Die Anbindung niedersächsischer Islamisten an den globalen islamistischen Diskurs erfolgt auf unterschiedliche Art. Zunächst sind hier auf modernen Techniken basierende Medien zu nennen, insbesondere das Internet und durch Satellit übertragene Fernsehprogramme, wobei letztere mitunter politisch-salafistische Inhalte insbesondere in arabischer Sprache verbreiten. Für den salafistischen Bereich ist darüber hinaus die Vernetzung salafistischer Gelehrter ein zentraler Punkt im Hinblick auf die Verbreitung dieser Form der islamistischen Ideologie. Festzustellen ist aber auch, dass in Niedersachsen auftretende auswärtige Imame weniger aus dem Ausland, sondern vielmehr aus anderen Bundesländern kommen. Diese haben auch eine größere Wirkungsmächtigkeit, da sie ihre Lehrinhalte hauptsächlich in deutscher Sprache vermitteln. Prediger aus dem arabischen Raum sprechen üblicherweise kein Deutsch und benutzen daher ihre Muttersprache, die jedoch nur von einem Teil der jeweiligen Gemeinde verstanden wird. Auch deutschsprachige salafistische Prediger aus anderen Bundesländern sind als Teil des internationalen salafistischen Prediger- und Gelehrtennetzwerkes anzusehen. Salafistisch geprägte „Wanderimame“, insbesondere solche mit einem entsprechenden Gelehrtenhintergrund aus islamischen Kernländern, genießen einen herausgehobenen Autoritätsstatus. Vor diesem Hintergrund ist die Einflusswirkung ihrer Predigten auf junge, nach Orientierung suchende Menschen, die in salafistische Kreise geraten, keinesfalls zu unterschätzen. Salafistische Gelehrte spielen ebenso im Hinblick auf die sogenannten Islamseminare eine große Rolle. In diesen bekommen hauptsächlich junge Muslime eine Art „Crash-Kurs“ ihrer Religion vermittelt, allerdings unter salafistischem Vorzeichen. Diese Islamseminare stellen einen weiteren wichtigen Radikalisierungsfaktor dar.

4. Tauschen die Behörden der verschiedenen Bundesländer Informationen untereinander aus, falls bei einer bundesweiten Tournee eines „Wanderimams“ sicherheitsrelevante Vorkommnisse aufgetreten sind?

Die Verfassungsschutzbehörden des Bundes und der Länder tauschen Informationen über Reisebewegungen von extremistischen Personen aus, die als „Wanderimame“ bezeichnet werden können. So erhalten etwa die niedersächsischen Sicherheitsbehörden auch Informationen über Reiseverläufe, die sich ausschließlich in anderen Bundesländern vollziehen. Der Besuch eines extremistischen Predigers gilt dabei an sich schon als sicherheitsrelevantes Vorkommnis.

Erkenntnisse zu salafistisch geprägten Imamen, die radikale Thesen vertreten bzw. sogar zum Jihad aufrufen, werden von der örtlich zuständigen Behörde im Rahmen des standardisierten Informationsaustausches im polizeilichen Staatsschutz - soweit rechtlich zulässig auch unter Beteiligung des Verfassungsschutzes - sowie bei bundesweiten Aktivitäten auch durch den Informationsaustausch im gemeinsamen Terrorismusabwehrzentrum in Berlin landes- und bundesweit übermittelt.

5. Welche Möglichkeiten haben die Behörden, das Auftreten oder eine Tournee eines „Wanderimams“ zu hindern, falls zu befürchten oder bereits vorgekommen ist, dass im Verlauf der Veranstaltung radikale Inhalte vermittelt werden bzw. wurden oder zum Dschihad aufgerufen wird bzw. wurde?

Die niedersächsische Polizei unterhält seit vielen Jahren enge Kontakte zu muslimischen Einrichtungen. Hierdurch konnte ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden, das hilfreich ist, Radikalisierungstendenzen entgegenwirken zu können. Insbesondere handelt es sich hierbei um Maßnahmen wie

- Kooperationsgespräche des Polizeilichen Staatsschutzes mit Einflusspersonen islamischer Einrichtungen zur Schaffung bzw. zum Ausbau einer Vertrauensbasis sowie einer langfristig angelegten partnerschaftlichen Beziehung zu muslimischen Institutionen,
- Vertrauensbildende Maßnahmen/gemeinsamer Dialog zwischen den muslimischen Organisationen und der Polizei in Niedersachsen, die die Präventionsfachkräfte der Polizeiinspektionen mit gemäßigten muslimischen Einrichtungen durchführen,
- Gespräche auf Ebene des Landespolizeipräsidiums mit Vertretern muslimischer Verbände in Niedersachsen mit dem Ziel eines Ausbaus der Zusammenarbeit.

Beispielhaft für eine gute Kooperationsbereitschaft der verantwortlichen Personen von Moscheen mit dem polizeilichen Staatsschutz kann ein zurückliegender Fall aus dem Jahr 2009 angeführt werden. Der islamistisch-salafistische Prediger Pierre Vogel versuchte auf Einladung einiger Jugendlicher der Wilhelmshavener Fatih-Camii-Moschee eine Predigt im Zuständigkeitsbereich der Polizeiinspektion Wilhelmshaven/Friesland abzuhalten. Durch den damaligen Moscheevorstand wurde der polizeiliche Staatsschutz informiert und im Ergebnis das Abhalten eines Freitagsgebets durch Herrn Vogel seinerzeit verhindert.

Eine wichtige Grundlage behördlichen Handelns ist der zeitnahe Erkenntnisaustausch der beteiligten Stellen vor, während und nach salafistischen Veranstaltungen. Behördliche Maßnahmen bei öffentlichen Versammlungen werden auf Basis des Niedersächsischen Versammlungsgesetzes getroffen. Dabei besteht grundsätzlich die Möglichkeit der Erteilung von Beschränkungen bis hin zu einem behördlichen Verbot von salafistisch beeinflussten Versammlungen.

Im Ergebnis ist jedoch festzuhalten, dass jede Versammlung bzw. Veranstaltung stets als Einzelfall zu betrachten und hinsichtlich der Möglichkeit behördlicher Beschränkungen oder eines Verbotes zu bewerten ist.

In Niedersachsen sind salafistische Versammlungen bzw. Veranstaltungen im Sinne der Fragestellung bislang nicht bekannt geworden.

Daneben kann unter Umständen die Einreise von sogenannten Wanderpredigern im Rahmen von Visa-Verfahren untersagt werden, wenn Hinweise auf eine mögliche extremistische Betätigung der

betreffenden Person in Deutschland vorliegen. 2011 wurde der kanadische, in Katar lebende Prediger Bilal Philips aus Deutschland nach einer gemeinsam mit Pierre Vogel in Frankfurt/M. abgehaltenen Veranstaltung ausgewiesen.